

Gründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezahl Nagold und
Schwarzwaldkreise
M. 1.25
außerhalb M. 1.35.
Die Wochen- und
Sonntagsausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
10 M.



Zeitschriften
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pf., bei
einmaliger Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pf.
die Zeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 140

Ausgabe in Killesberg-Stadt.

Dienstag, den 18. Juni.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

An alle unsere Leser

welche unser Blatt durch die Post beziehen,
richten wir die Bitte, das Abonnement auf
unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für
das bevorstehende neue Quartal
rechtzeitig zu erneuern!

Die Herrschaft im Mittelmeer.

Von militärischer Seite wird geschrieben:
Die Besprechungen des englischen Premier-
ministers, Mr. Asquith, des ersten Lords der Ad-
miralität, Mr. Churchill, und des Generalagenten
in Ägypten, Lord Kitchener in Malta sind zu Ende
gegangen. Ueber den Inhalt und die Ergebnisse
sind authentische Nachrichten nicht bekannt geworden
und werden wohl auch nicht veröffentlicht. Nur
das eine scheint festzustehen, daß es sich bei jenen
Beratungen weniger um die angeblich aufgehe-
bene oder geschwächte Nachstellung Englands im
Mittelmeer als vielmehr um eine militärische Ver-
stärkung des britischen Ansehens in Ägypten ge-
handelt hat. Das ist durchaus erklärlich, denn
wenn man sich die durch die am 1. Mai d. J. ins
Leben getretene Neuorganisation der englischen
Flotte geschaffene Lage im Mittelmeer des näheren
und nächteren Auges ansieht, wird man finden,
daß sich hier nichts in der Stellung Englands
geändert hat, was zu der vielfach erörterten Be-
hauptung berechtigten Grund geben könnte, die
englische Politik ziehe ihren vorherrschenden Ein-
fluß aus dem Mitteländischen Meer zurück. Im
Gegenteil kann man vielleicht sogar sagen, daß
durch die Verlegung der Mittelmeerflotte von Mal-
ta nach Gibraltar im Zusammenhang mit der
Neugliederung der übrigen englischen Streitkräfte
eine tatsächlich günstigere Lage geschaffen ist, als bis-
her, die nach erfolgter Verstärkung der Mittel-
meerflotte sogar zu einem numerischen Ueberge-
wicht dieser Flotte im Vergleich zu den früheren
Verhältnissen führen wird. Die günstigere Lage
ergibt sich vor allen Dingen aus dem Umfange,
daß der Mittelmeerflotte für den noch dazu wenig
wahrscheinlichen Fall ernstlicher Gefährdung in einem
Kriege in Gibraltar die in Portsmouth fest sta-
tionierte zweite Flotte (5. und 6. Geschwader) zur
Unterstützung näher bereitsteht als in Malta und
dort bereits in 3 Tagen eingetroffen sein kann.
Und sollte Malta bedroht sein, kann bei den Ma-
schinenleistungen und der Schnelligkeit der heu-
tigen große Schiffe schon in 48 Stunden die er-
forderliche Hilfe von Gibraltar her zur Stelle sein.
Dabei ist Malta nach der Neueinteilung der Flotte
durchaus nicht so von Schiffen entblößt, wie es
immer in den Zeitungen heißt, sondern es bleibt
dort außer dem zum 4. Schlachtschiffgeschwader
gehörigen 4. Kreuzergeschwader und den Torpedo-
boots- und Unterseebootsflottillen noch das bis-
herige 6. Kreuzergeschwader unter der neuen Be-
nennung als „Mittelmeer-Kreuzergeschwader“, sta-
tioniert. Und da zudem der englische Höchstkom-
mandierende im Mittelmeer, dem also das 8.
Battle Squadron und 2 Kreuzergeschwader nebst den
Torpedoboots- und Unterseebootsflottillen unter-
stehen, seine Flagge auf einem seiner Panzer-
kreuzer in Malta hissen wird, so ist damit ein
weiterer Beweis gegeben, daß dieser Stützpunkt
durchaus nicht gegen Gibraltar zurückstehen soll.
Nur vorübergehend ist allerdings eine kleine
Schwächung der Mittelmeerflotte gegen die bis-
herige Zahl notwendig geworden, woraus mög-
licherweise das Gerücht einer verminderten Nach-
stellung entstanden ist. Während nämlich früher
die Mittelmeerflotte aus 6 Schlachtschiffen zusam-
mengesetzt war, besteht sie jetzt nach Abgang der
ehemalig für Chile bestimmten, dann von der bri-
tischen Admiralität angekauften, aber mindere-

tigen Linienchiffe „Triumph“ und „Swiftsure“ nur
noch aus den vier Schiffen der Duncan-Klasse,
die aus dem Jahre 1901 stammen und damit nicht
zu den sogenannten Dreadnoughtschiffen gehören.
Dies ungünstige Zahlenverhältnis soll aber nur
solange bestehen, bis dem zweiten Schlachtschiffge-
schwader die noch im Bau befindlichen Linien-
schiffe „Centurion“ und „King George V.“ einver-
leibt werden können. Die dann aus diesem Ge-
schwader frei werdenden Linienchiffe „Agamemnon“
und „Lord Nelson“, die im Jahre 1906 erbaut
wurden und daher viel moderner sind als die
Duncan-Klasse, treten darauf zur Mittelmeerflotte
über, die als dann ihren alten Stand von 6 Li-
nienchiffen erreicht hat. Da aber nach den neuen
Bestimmungen die Mittelmeerflotte je nach den
verfügbaren Kräften auf 8 Linienchiffe verstärkt
werden soll, müssen im Laufe der Zeit noch 2
Einheiten dorthin entsandt werden. Die „Abbe-
marie“, noch zur Duncan-Klasse gehörig, und zur-
zeit bei dem 2. Battle Squadron eingeteilt, ist
zunächst dafür in Aussicht genommen; das 8.
Schiff wurde bisher nicht genannt.
Nun wurde im Zusammenhang mit der ein-
gangs erwähnten Konferenz in Malta auch eines
Gerüchts Erwähnung getan, daß England beab-
sichtige, mit Frankreich ein Bündnis einzugehen
statt der bisherigen „entente cordiale“, um da-
durch freie Hand über seine sämtlichen Flotten-
streitkräfte für eine Verwendung in der Nordsee
zu erlangen und dann den Hauptzweck des Mit-
telmeeres der französischen Flotte übertragen zu
können. Aber dies Gerücht hat ebensowenig eine
Befätigung gefunden wie die angebliche Tatsache,
daß England auf seine Vormachtstellung im Mit-
telmeer verzichten wolle. Dagegen scheint es zu
einer wichtigen Abmachung zwischen den Regie-
rungen in Paris und London gekommen zu sein,
wonach die erstere es übernehmen soll, mit der
Flotte im Mittelmeer den zweimächte-Standard
gegenüber den beiden Dreibundmächten Italien und
Österreich-Ungarn herzustellen, um dadurch dem
englischen Freunde Luft zu schaffen und die gleiche
zahlenmäßige Ueberlegenheit zu erlangen, die die
britische Flotte im Norden gegen die deutschen
Schiffe bereits erreicht hat. Um aber diesen Plan
durchzuführen zu können, müßte die französische Re-
gierung gewaltige Anstrengungen machen, und die
Folge würde wohl ein Wettstreit zwischen den 3
beteiligten Staaten in einem Umfange sein, wie er
sich heute kaum schon übersehen läßt. Gegenwärtig
kann Frankreich, wenn es sein gesamtes Mate-
rial an größten Schiffen aus dem Mittelmeer-
und Nordgeschwader vor Toulon zusammenziehen
würde, 21 Linienchiffe versammeln. Demgegen-
über verfügt die italienische Flotte zurzeit über
8 fertige und kriegsbrauchbare Linienchiffe, wäh-
rend die österreich-ungarische Flotte 12 Linienchiffe
bereit hat. Die französischen Streitkräfte zur See
weisen also heute nur die Ueberlegenheit von 1
Schlachtschiffseinheit gegenüber den verbündeten
Staaten auf. Aber dieses Verhältnis verschiebt
sich schon im Laufe der nächsten Jahre nach den
bisherigen Plänen der 3 Regierungen zu Ungunsten
der Flotte Frankreichs. Denn diese hat 1913 und
1914 den Zuwachs von nur je 2 Schlachtschiffen
der Jean Bart-Klasse und weiter bis 1915 die 3
im Etat von 1912 bewilligten Schlachtschiffe vom
Provence-Typ zu erwarten, so daß sich um diese
Zeit der Bestand der französischen Schlachtschiff-
flotte auf 28 Schiffe, darunter 7 moderne Dread-
noughts von 23 000 Tonnen, stellt, wie das bis-
herige Programm des jetzigen Marineministers De-
castex auch festgesetzt hat. Bis zu dem gleichen
Zeitpunkt aber wird die italienische Flotte einen
Zuwachs von 8 Dreadnoughtbauten erlangt haben
und damit auf einen Stand von 16 Schlachtschiffen
gekommen sein. Und zwar wird noch in diesem
Sommer der „Dante-Alighiere“ fertig sein, ihm
folgen 1913 die 3 Schiffe vom Conte die Ca-
vour-Typ, 1914 die beiden im vorigen Jahre be-
willigten Schiffe vom Duilio-Typ und 1915 die
im Etat von 1912-13 beantragten beiden Dread-

noughts von der Dandolo-Klasse. Auch die öster-
reichisch-ungarische Flotte wird bis 1915 von 12
auf 16 Schlachtschiffe verstärkt sein, denn bis
Ende des Jahres wird „Viribus-Unitis“ und im
Frühjahr 1913 „Tegethoff“ in Dienst gestellt wer-
den. Während die beiden jetzt bewilligten Linien-
schiffe „Ar. 6 und 7“ erst 1914 und 1915 zur
Abfertigung gelangen können. Die beiden Drei-
bundstaaten Italien und Österreich werden dem-
nach bis 1915 über 32 Schlachtschiffe verfügen,
davon 12 moderne Dreadnoughts von 19 300 bis
26 000 Tonnen.
Aus dieser Gegenüberstellung ist ersichtlich,
welche Anstrengungen Frankreich machen müßte, um
allein im Mittelmeer die Herrschaft zur See fest-
zuhalten.
Landesnachrichten.
|| **Waiblingen**, 17. Juni. Der Land-
wirt und Güterbesitzer Kaver Bernhard wurde
dort von seinem Pferde geschlagen, daß er schwer
verletzt in die Klinik nach Tübingen gebracht wer-
den mußte.
|| **Tübingen**, 17. Juni. Zum 350-jährigen Ju-
biläum der Schützengesellschaft hatte Tübingen fest-
liches Gewand angelegt. Gestern früh wurden die
auswärtigen Schützen und Gäste empfangen, mitt-
tags wurde im „Girch“ ein Festessen eingenom-
men, während dessen Ansprachen von Oberbürger-
meister Hauser, Landeschützenmeister Kommerzien-
rat Kausler und Oberschützenmeister Sonthheimer ge-
halten wurden. Nachmittags einhalb 2 Uhr setzte
sich der Festzug, der teilweise historische, teilweise
neuzeitliche Gruppen aufwies, in Bewegung. Auf
dem Festplatz selbst, der von mehreren Tausend
Personen besucht war, entwickelte sich bald ein
richtiges Volksfest, während die Schützen fleißig
knallten. Den Höhepunkt erreichte der Tag, als
der König um dreiviertel 5 Uhr auf dem Festplatz
eintraf. Mit brausendem Jubel wurde er begrüßt.
Er begab sich sofort in das Schießhaus, wo er
von Oberschützenmeister Sonthheimer begrüßt wurde.
Darauf begleitete das Empfangskomitee den Kö-
nig mit seinem Adjutanten, Major v. Koem in
einen Pavillon, wo die Herrschaften Platz nahmen,
rechts vom König Kommerzienrat Kausler, Reg-
ierat Jhr v. Soden und Major v. Koem, links
Oberschützenmeister Sonthheimer, Oberbürgermeister
Hauser. Der König unterhielt sich sehr lebhaft
und verließ erst um 6 Uhr wieder den Festplatz.
|| **Stuttgart**, 17. Juni. Beim Radfahren
auf dem Neckar in Cannstatt wurde am Sonntag
abend eine Kellnerin über das Wehr bei der Bil-
helmsbrücke hinabgetrieben. Ein Kellner, der ihr
zur Hilfe eilte, wurde mit seinem Rad eben-
falls über das Wehr hinuntergerissen. Durch zwei
Dragoner wurden die beiden an das Ufer gefischt,
ohne daß sie Schaden genommen hätten. Der
Vorfall veranlaßte einen großen Personenaufmarsch.
|| **Stuttgart**, 17. Juni. Gestern früh gegen
einhalb 9 Uhr wurde aus dem Neckar unterhalb
des Wasserhauses bei der Gasfabrik ein männ-
licher Leichnam gezogen. Die Wiederbelebungsver-
suche waren erfolglos. Ob Selbstmord oder ein
Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.
Der Tote soll ein Stuttgarter Zimmermann sein. Die
Leiche wurde ins Leichenhaus des Steigfriedhofs
verbracht.
|| **Stuttgart**, 17. Juni. (Tierschau.) Der Würt-
tembergische Tierdrehverein beging heute ohne jede
Feierlichkeit im engsten Kreise das Jubiläum sei-
nes 50-jährigen Bestehens. Der Verein zählt 5000
Mitglieder.
|| **Neuffen**, 17. Juni. Die Nationalliberale
(Deutsche) Partei des 5. Reichstagswahlkreises hielt
gestern nachmittag auf dem Hohen-Neuffen ihr
diesjähriges Sommerfest, verbunden mit einer
Wahlkreisversammlung, ab. Der beliebte Ausflugs-
ort wurde denn auch ziemlich zahlreich besucht.
Einige Musikstücke leiteten die Feier ein, worauf

Dr. Weiz-Stuttgart die Begrüßungsrede hielt und besonders auch die beiden Reichstagsabgeordneten Pitt und Reinath willkommen hieß. Zum Schluß seiner Rede brachte er ein Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland aus, in das die Versammlung kräftig einstimmte. Oberreallehrer Hahn-Reussen hieß die Gäste im Namen der Ortsgruppe Reussen und des 5. Wahlkreises willkommen. Dr. Biedes-Stuttgart überbrachte die Grüße der Parteileitung und sprach den Parteigenossen für ihre aufopfernde Tätigkeit im letzten Reichstagswahlkampf den Dank aus. Mit Bezug auf die jungliberale Bewegung in Württemberg hob er hervor, daß es in Württemberg nur eine national-liberale Partei gebe und keinen Gegensatz zwischen Alt- und Jungliberalen. Auch der kommende Wahlkampf müsse die Nationalliberalen und Fortschrittspartei Schulter an Schulter finden. Derauf betrat Rechtsanwalt Pitt die Rednertribüne. Er besprach zunächst die im Reichstag geleistete Arbeit, ging dann zu den Wehrevorlagen und zur Deckungsvorlage über und polemisierte zum Schluß gegen die Sozialdemokratie. Mit einem Hoch auf die Nationalliberale Partei schloß seine Rede. Der Versammlungsleiter dankte dem Redner für seine Ausführungen und brachte auf ihn ein dreifaches Hoch aus. Damit war der offizielle Teil des Festes erledigt. Einige Stunden verweilten die Teilnehmer noch auf der alten Wiese, von der sich bei dem klaren Wetter eine prächtige Aussicht bot. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen sodann die Festgäste in das festlich geschmückte Reussen, wo im „Dahnen“ und in der „Post“ die Versammlung mit einer Mahlzeit ihr Ende fand.

|| **Göppingen**, 17. Juni. In Hohenhausen fand, gestern eine Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei des Wahlkreises Göppingen-Gmünd statt, der 136 Delegierte, beizwohnten. Das Mandat des Genossen Kadel, der in Gmünd zum Delegierten gewählt worden war, wurde beanstandet und für ungültig erklärt, worauf 15 Delegierte von Gmünd, sowie sechs weibliche und ein männlicher Delegierter von Göppingen mit Kadel und Thalheimer sich zurückzogen. Im Laufe der weiteren Auseinandersetzungen wurde folgende Resolution einstimmig gutgeheißen: „Die Freie Volkszeitung in Göppingen bleibt ein selbständiges Blatt mit eigener selbständiger Redaktion. Zur Verbilligung ihrer Herstellung wird der allgemeine politische Teil in Matrizen von der Schwäbischen Tagwacht in Stuttgart bezogen. Der Druck der Donau-Wacht wird von Stuttgart nach Göppingen verlegt. Die von Stuttgart bezogenen Matrizen werden auch für die Donau-Wacht verwendet, deren Redaktion, wie bisher, selbständig in Ulm geführt wird. Die Sanierung wird vom Parteivorstand und Landesvorstand durchgeführt. Diesen Körperschaften wird in allen wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten des Göppinger Unternehmens entscheidender Einfluß eingeräumt. Die Entscheidung über die redaktionelle Haltung der beiden Blätter bleibt wie bisher, den Genossen der Verbreitungsgebiete überlassen.“

|| **Heilbronn**, 17. Juni. Der schlimmste Fahrradmarter ist den Gerichten in der Person des Mechanikers Karl Borzer von Gutzberg O.A. Maulbronn in die Hände gegeben. Von der Karlsruher II. Strafkammer wurde er am 13. Februar ds.

Js. zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen weiterer, erst nach dieser Verurteilung zur Anzeige gebrachten Fahrraddiebstähle in Pforzheim, die er zwar leugnete, aber deren er vollständig überführt wurde, erhielt er jüngst von derselben Kammer eine Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und demnächst wird er von der Heilbronner Strafkammer wegen einer ganzen Reihe gleicher Diebstähle und Hehlereien kommen.

|| **Heidenheim**, 17. Juni. Die Landesversammlung des Körperchaftsbeamtenvereins wird hier abgehalten und wird sind drei Tage (19. bis 21. Juni) hierzu vorgezogen.

|| **Siberach**, 17. Juni. Auf einem Bierfuhrwerk hatte am Samstag im Einverständnis des Anrechtes ein sechs Jahre alter Knabe Platz genommen. Plötzlich fiel er herunter und auf ihn das leere Fäßchen, auf dem er gesessen hatte. Es traf ihn so unglücklich auf die Hand, daß vier Finger abgedrückt wurden. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Knabe in das Bezirkskrankenhaus übergeführt.

|| **Friedrichshafen**, 17. Juni. (3. 3 in Gefahr.) Das Luftschiff 3. 3 wurde heute nachmittag beim Entleeren an seiner Spitze durch Feuer beschädigt. Zwei Leute des Personals wurden dabei ganz leicht verletzt. Gerüchte, daß das Luftschiff total verbrannt sei, sind falsch. — Die Luftschiffbau-Gesellschaft gibt dazu folgendes bekannt: Beim Entleeren der letzten Zelle des Luftschiffes 3. 3 entstand auf bisher unbekannter Weise eine Gasentzündung. Ein kleiner Teil der Außenhülle an der Spitze ist verbrannt und ein Teil der Träger wurde zerstört. Zwei Arbeiter wurden ganz leicht verletzt. Die Reparaturarbeiten dürften höchstens 2-3 Tage in Anspruch nehmen.

|| **Friedrichshafen**, 17. Juni. (Aviatik.) Oberingenieur Rober von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin machte am Samstag mit seinem Wasserflugzeug (Doppeldecker) verschiedene Probeflüge, die zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sind. Er erhob sich verschiedene Male vom Wasser in die Luft und landete wieder auf dem Wasser.

|| **Vom Bodensee**, 17. Juni. Bei der ersten Internationalen Bodenseeregatta, die gestern in Konstanz ihren Anfang nahm, brachte der starke Sturm über ein Duzend Boote zum Kentern. Da aber Hilfe schnell zur Stelle war, konnten alle Ruderer gerettet werden.

Das Ausführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung.

|| **Stuttgart**, 16. Juni. Der Ausschuss zu dem Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung nahm heute zu den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer Stellung. Die Regierung war durch den Staatsminister v. Bischof und Regierungsrat Schäffer vertreten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde zunächst die Frage besprochen, ob das Landesversicherungsamt erhalten und vier Oberversicherungsämter geschaffen werden sollen. Die beiden Regierungsvertreter bekämpften nochmals entschieden die Beschlüsse der Zweiten Kammer. Von einem Redner der Sozialdemokratie und des Zentrums wurden diese energisch verteidigt. Der Abg. Kelger beantragte, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Dieser An-

trag wurde mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Entgegen der Haltung der ersten Kammer wurde sodann mit 9 gegen 6 Stimmen beschlossen, auf den Beschlüssen zu beharren, die die Beibehaltung des Landesversicherungsamtes und die Schaffung von vier Oberversicherungsämtern vorsehen. Der Beschluß der Ersten Kammer, die Oberversicherungsämter in Folge der Beibehaltung der Kreisregierungen an diese anzugliedern, wurde mit 11 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Art. 1 S. 1 wurde nach der Fassung der Ersten Kammer angenommen. Im übrigen wurde beschlossen, auf den früheren Beschlüssen der Zweiten Kammer zu beharren, sodaß also das Bestätigungsrecht der Beamten der Arbeiterversicherung durch das Landesversicherungsamt wegfällt. Im Art. 61 wurde ein neuer Absatz beschlossen, der eine bessere Versorgung der Angestellten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften vorsieht. Hinsichtlich der Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Einziehung der Staatsforstverwaltung in diese hielt der Ausschuss an den Beschlüssen der Zweiten Kammer fest.

Zur Landtagswahl.

|| **Heilbronn**, 17. Juni. Als Kandidat für den Bezirk Heilbronn Amt wurde, wie die „Schwäbische Tagwacht“ mitteilt, der sozialdemokratische Abgeordnete Hornung aufgestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Ellwangen**, 16. Juni. (Strafkammer.) Unter großem Andrang des Publikums fand gestern vor der Strafkammer die Verhandlung gegen den berüchtigten Gasthofdieb, den am 15. August 1865 in Ulm geborenen Schuhmacher Karl Albert Schwarz statt. Derselbe hat bereits 21 Jahre, darunter viermal Zuchthaus, in den Strafanstalten verbüßt, bis es ihm gelang im Sept. 1910 mit Hilfe einer Mitgefängenen namens Verta Scheu aus Tübingen flüchtig zu gehen. Seither lebte er nur von Einbruchsdiebstählen in Wirtschaften. Jedesmal fielen ihm namhafte Beträge zu. Das Gericht fand ihn überführt, vier Einbruchsdiebstähle begangen zu haben und zwar in Ellwangen, Schnaitheim O.A. Heidenheim, Siberach und Jany O.A. Wangen. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Aus dem Reich.

* **Frankfurt**, 17. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“, das heute früh 7.27 Uhr in Baden-Dos zur Rückfahrt nach Frankfurt aufgestiegen war, ist hier kurz nach 10 Uhr glatt gelandet.

* **Mey**, 17. Juni. Der Hauptmann Lohmüller von der hiesigen Luftschiffstation ist beauftragt, das Militär-Luftschiff „3. 3“ von Friedrichshafen nach Mey zu überführen. Die Vorbereitungen hierzu werden zur Zeit in Friedrichshafen getroffen.

|| **Berlin**, 17. Juni. Der 43 Jahre alte Tischler Müller, seine 45 Jahre alte Ehefrau und der 11jährige Sohn wurden heute abend in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr.

Lesefruhl.

Zu deinem Sauche nichts zu gut
Er ist ein undankbarer Gast,
Wer ihm am meisten gültig tut,
Dem fällt am meisten er zur Last.

Wolff'scher Spruch.

Melita.

von Roman Rudolf Eich o.

(Fortsetzung)

Wolff'scher Spruch.

Sanft glitten ihre Finger über die Tasten, und diesen entquoll leise und zart wie die Melodie zu einem Eisenreigen ein Wiegenlied. Sie ging dann zu romantischen Roten Chopins über und gab diese vorträumt in der Paraphrase wieder.

Nach halbfröhlichem Spiel schlief sie zum Schlafzimmer hin, und als dort tiefe Atemzüge sie belehrten, daß Edith eingeschlafen sei, schloß sie die Tür und den Flügel.

Als sie sich umwandte, erhob sich im Erker stand, vom Mond beleuchtet, James Proctor. Er hatte, von einer breiten Samtpolsterbank verdeckt, in einem Sessel dem Spiel gelauscht.

„Fräulein Bismar.“ sagte er, und seine sanft mattingende Stimme hatte mehr Festigkeit gewonnen. „Ich verdanke Ihrem Klavierpiel eine große Beruhigung — je mehr noch — einen kurzen Schlaf. Sie werden vielleicht dies Eingeständnis gleich beschämend für mich, wie für Sie selber halten, aber glauben Sie meiner Versicherung, daß ich Ihr musikalisches Können sehr hoch schätze. Meine zerrütteten Nerven zwingen mich oft, die Nacht hindurch in den Zimmern oder dem Park umherzuirren. Als ich vorhin Ihr Wiegenlied vernahm, schlief

ich mich hier ein und lauschte. Bald senkte sich auf mich das hernieder, was mir als das süßlichste Gnadengeschenk des Himmels erscheint — der Schlaf.“

Melita fragte schüchtern, was den reichen Handelsherrn in dieser krankhaften Zustand versetzt habe, und dieser antwortete mit einem schwermütigen Lächeln:

„Durch die Jagd nach dem, was die große Masse törichter Menschen das Glück nennt. Meine Eltern und widrige Verhältnisse hatten früh in mir die Begierde nach Geld gewekt. In Australien war ich als Goldsucher erfolgreich, und als ich dann in Southampton ein Geschäft zur Einführung von Schlachtvieh begründete und dies einen raschen Aufschwung nahm, packte mich der Ehrgeiz, auf dem Handelsgebiet eine Machtposition zu erringen. Fünf Jahre lang führte ich einen Konkurrenzkampf mit einer Aktiengesellschaft, der mit meinem Untergang oder dem meiner Begierde enden mußte. Ich war der Stärkere, aber der Sieg wurde mit der Zerrüttung meiner Nerven erkauft. Ich gewann Millionen und verlor etwas ganz Unschätzbares — den Schlaf. Was dieser Verlust aber bedeutet, ahnen gesunde Menschen nicht. Ich habe alle Qualen der Schlaflosigkeit erlitten und weiß jetzt, daß der Schlaf ein Erbsünder ist. Bevor Sie mich vorhin in den Schlummer wiegten, kam mir die oerschwommene Erinnerung an König Saul, auf den das Langeriesel von Davids Harke beruhigend wirkte, und ich sagte mir, dieser biblische Despot wird wohl auch an Schlaflosigkeit gelitten haben. Ihrer Musik, liebes Fräulein, verdanke ich soeben eine süße Ausspannung aller Seelenkräfte, und ich wünschte sehr, daß sich das wiederholen ließe.“

„Aber es gibt doch narkotische Mittel.“

„Ja, die gibt es,“ unterbrach sie Proctor, „und ich habe zu ihnen meine Zuflucht genommen und zeitweise Betäubung gefunden, aber meine physische Natur immer mehr heruntergebracht. In diesem Sommer veripäre ich eine leichte Erholung, und es dämmert wieder eine leise Hoffnung in mir auf, daß die Qual meiner Nächte gelindert werden kann. Wenn ich Sie recht beurteile, Fräulein

Bismar, dann gehören Sie zu den seltenen Frauen, die keinen andern Richter über sich erkennen, als ihr Gewissen. Würden Sie sich dazu verstehen, einem kranken Manne zuweilen des Abends durch Musik oder Vorlesen Unterhaltung und Schlaf zu verschaffen? Ihre Stimme besitzt für mich einen ebenso beruhigenden Klang wie Ihr Klavierpiel. Wollten Sie sich dazu verstehen, so würden Sie mir rechte Samariterdienste damit erweisen. Bitte, überlegen Sie sich das. Vielleicht läßt Ihnen Ediths Erziehung einige Abendstunden übrig, die Sie mir widmen könnten.“

„Es bedarf dazu keiner Ueberlegung,“ versetzte Melita nach kurzem Bedenken. „Sollt Ihre Gattin darin nichts Anstößiges finden, daß ich gleich jeder Krankenpflegerin einem Leidenden zu Hilfe komme, siehe ich gern zu Ihren Diensten.“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundliche Zusage. Was meine Frau betrifft —“ Er hielt, sich auf die Lippe beißend, einen Augenblick inne und fuhr dann bitter fort: „Meine Frau überläßt die Sorge um ihren kranken Mann den Ärzten. Für heute — gute Nacht.“

Im Herbst siedelten die Broctors von der Insel nach dem gegenüberliegenden Southampton über, während der Lord mit seiner jungen Frau nach London fuhr und sein neues Amt übernahm. Broctors Geschäftshaus mit den weiten Lager- und Gefrierhäusern bildete eine kleine Stadt und lag an der Meeresbucht in der Nähe des Hofens, seine Privatwohnung aber im Villendiertel der Stadt. Sein Haus war aus Sandsteinquadern erbaut und erinnerte im Stil an die Normannenburgen. Die Innenräume aber standen mit dem feudalen Gesamtbilde nicht im Einklang. Mit Ausnahme der landesüblichen Halle waren sie mit allem modernen Komfort und verschwenderischer Pracht ausgestattet.

Mit dem Stolz einer Fürstin führte die Hausfrau Melita durch die nach ihrer Angabe eingerichteten Brun-

Alkohol und Jugendpflege.

* **Berlin, 16. Juni.** In Anwesenheit von 300 Delegierten aus allen Teilen des Reiches und unter Teilnahme von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden hat hier der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke seine 29. Jahresversammlung abgehalten. Weheimrat Prof. Pfeiffer (Breslau) sprach über Alkohol und Jugendpflege. Er wies auf das Glanz der Säuerfamilie hin und schilderte das Unglück einer solchen Ehe. Noch schlimmer aber seien die Kinder eines Säusers dran, die schon von vornherein zu allen Leiden auf Erden bestimmt sind. Die Geschlechte aller Völker hätten an Menschen und Tieren nach dieser Richtung hin Forschungen angestellt. Man habe die Lebensdauer der Nachkommen einer mäßig lebenden Familie mit der einer Säuerfamilie verglichen. Dabei wurde festgestellt, daß in einer Säuerfamilie 82 Prozent lebensunfähig sind und dahinstreben, und nur 18 Prozent gesund bleiben, während bei einer mäßig lebenden Familie nur 18 Prozent sterben und 82 Prozent gesund bleiben. Von den 10 000 Idioten in Deutschland sind ungefähr 30 Prozent Trinker oder Nachkommen von Trinkern. Es sei unbedingt notwendig, daß jeder Mensch, der eine Ehe eingehe, in der Zeit, in der Kinder zu erwarten seien, sich jeden Alkoholgenusses enthalte. Das gelte auch besonders für die Frau, die, solange sie schwanger sei, nicht einen einzigen Tropfen Alkohol zu sich nehmen dürfe. Um die Jugend abstinent zu erhalten, müssen die Eltern mit gutem Beispiel vorangehen und nicht nur durch Worte erzieherisch wirken (Beifall). Oberlehrer Klose (Ratibor) führt zahlreiche Beispiele an, wie er in seiner Tätigkeit den Alkohol bekämpft habe. Ein gesunder Jüngling von 16 bis 18 Jahren, der von gesunden Eltern stammt, habe gar kein Bedürfnis nach Bier. Frisches Quellwasser gebe es überall. Die Jünglinge müßten sich ein Stück Zitrone auf ihre Wanderungen mitnehmen und keine Restauration aufsuchen. Dringend notwendig sei vor allem, daß die Jugendbildung streng gegen sich selbst sein und ein gutes Vorbild geben. Redner wandte sich mit scharfen Worten gegen die Studentenverbindungen, die dem Alkoholgenuß in geradezu erschreckender Weise fröhen.

Ausländisches.

|| **Paris, 17. Juni.** Der französische Gesandte in Tanger, Regnault, ist in Paris eingetroffen.
* **Fez, 16. Juni.** Der deutsche Rechtsanwalt Weinberger aus München, der Mitte Mai seinem Bruder zur Flucht aus der Fremdenlegation behilflich sein wollte und hierbei mit seinem Bruder gefangen genommen wurde, ist wegen Beihilfe zur Defektion zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Zur Eisenbahnkatastrophe in Schweden.

|| **Berlin, 17. Juni.** Bezüglich des Eisenbahnunglücks bei Linköping wird noch mitgeteilt, daß jetzt festgestellt, daß von dem Unglück überhaupt nur Schlafwagen, die von Kopenhagen, Malmö und Karlskrona kamen, betroffen wurden. Die deutschen Schlafwagen und die direkten Durchgangswagen 1.—3. Klasse, die zwischen Berlin und Stockholm verkehren, waren überhaupt nicht in dem

Unglückszug, da die Führe Verspätung hatte und die deutschen Wagen, welche mittels Führe befördert werden, den Anschluß nicht erreicht hatten.

Der italienisch-türkische Krieg.

* **Rom, 17. Juni.** General Camerana meldet mittels Funkenspruch aus Merfa Busceffa vom 16. Juni: Nachdem wir um 6 Uhr früh Marabut und Sibi Busceffa besetzt und Truppen gelandet hatten, besetzten wir sofort die benachbarte Dase und die Höhe von Cap Farrug. Beide Stellungen liegen an der Küste etwa zwölf Kilometer nördlich von Misrata. Bei unseren Bewegungen suchten uns nicht sehr zahlreiche feindliche Abteilungen aufzuhalten, wurden aber baldigst durch Schiffsartillerie und später durch das Gewehrfeuer der Matrosen und der gelandeten Truppen unter Zurücklassung einiger Toten zerstreut. Wir hatten keinerlei Verluste. Später zeigten sich diese zurückgeworfenen Abteilungen, die inzwischen Verstärkungen erhielten, auf der rechten Seite. Gegen Nachmittag gingen sie zu einem regelrechten Angriff vor, der von unseren Truppen abgewiesen wurde. Der Kampf dauerte bis gegen 8 Uhr. Dann wurden die Angreifer, die 50 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließen, zum Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten zahlreiche Waffen und Munition. Unsere Verluste waren zwei Tote und neun Verwundete, darunter ein Askari tot und zwei verwundet.

* **Rom, 17. Juni.** Das in Tripolis stationierte Militärflugzeug unternahm gestern eine Rekognoszierungsflucht: als das Luftschiff über einer Abteilung feindlicher Truppen sich befand, setzte der Motor aus und das Luftschiff geriet in Gefahr, unter den feindlichen Truppen landen zu müssen. Es gelang glücklicherweise, den Motor notdürftig wieder in Gang zu bringen und abseits der feindlichen Stellung eine Notlandung vorzunehmen. Mittels drahtloser Telegraphie wurde aus Tripolis Hilfe herbeigerufen.

Vermischtes.

§ **Ein Sondierballon in 30 486 Meter Höhe.**
Am Mai ds. Js. ist ein neuer Höhenrekord zur Kenntnis europäischer Fachkreise gelangt, der schon vor mehr als anderthalb Jahren von einem Sondierballon erzielt wurde. Diese Verspätung ist geradezu unerklärlich, da diese Höhe tatsächlich die äußerste der Atmosphäre bezeichnet, bis zu der es bisher mit menschlichen Mitteln emporzubringen gelungen ist, und ferner da er in Amerika erzielt wurde, das aussehenerregenden Berichten, zumal sie die jüngste Ration mit Stolz zu erfüllen geeignet sind, nicht abhold zu sein pflegt. Am Nachmittag des 1. September 1910 wurde von der Station Huron in Süd-Dacota aus, mit einem der aerologischen Sondierung dienenden Doppelballons des U. S. Weather Bureau die Höhe von 30 486 Meter erreicht. Der Himmel war leider von 1234 Metern an mit einer Stratusschicht verhüllt, so daß der größte Teil der interessantesten Fakti der direkten Beobachtung entzogen war. Soweit sie sichtbar war, führte sie zunächst nach N.W. Der Ballon ist dann vermutlich in einem Bogen nach mehr und mehr östlicher Richtung umgekehrt. Denn die Instrumentenabläse wurde 105 Kilometer nordöstlich von Huron, bei Castlewood, wieder aufgefunden. Nachdem von dem Ballonpaar der eine Ballon in der äußersten erreichten Höhe geplatzt ist, werden die Instrumente vom andern Ballon, dessen Tragkraft allein nicht mehr für den Hochflug ausreicht, wieder zur Erde herabgeleitet. Diese Methode ist dem Straßburger Aerologen Geheimrat Herzog zu danken; indirekt ist somit auch die deutsche Wissenschaft nicht unbe-

teiligt an dem amerikanischen Erfolge. Die Instrumente, hatten außer dem Luftdruck, der die Höhenbestimmung gestattete, und natürlich der Zeit, noch die Temperatur und die Feuchtigkeit der Luft verzeichnet. Zwischen 12 000 und 16 000 Meter Höhe, in einer nicht weniger als vier Kilometer mächtigen Schicht, ließ der Thermograph die niedrigsten der erreichten Temperaturen erkennen, rund 54 Centigrade (zwischen 53,9 und 54,9 Grad) Kälte. Unten, in 392 Meter Meereshöhe, herrschten an jenem September-Nachmittag 20,4 Grad Wärme. Aber auch in der Höhe nahm die Temperatur wieder zu, sogar sehr erheblich. Die äußerste Höhe, 30 486 Meter, brachte nur 41 Grad, und bei 26 892 Meter waren sogar nur 39,6 Grad Kälte. Die Steigerung der Temperatur von 15 182 bis 26 892 Meter Höhe betrug nicht weniger als 14,7 Grad. Die Luftfeuchtigkeit, welche am Erdboden 71 Prozent, in der Wolkendecke 100 Prozent der von der jeweiligen Temperatur bestimmten Sättigung betragen hatte, erreichte in der kältesten Viertelmeilen-Schicht noch vier Prozent und nahm von da an, bis zur größten Höhe, ziemlich gleichmäßig auf zwei Prozent ab. Dieser Rekordflug ist dadurch noch besonders bemerkenswert, daß er das wärmere, überaus trockene „obere Stockwerk“ der Atmosphäre, die sogenannte Stratosphäre, in einer Mächtigkeit sondierte, die die der unteren Atmosphäre, der sogenannten Troposphäre, noch erheblich übertraf.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Trost dem die amerikanischen Börsen fast täglich niedrigere Notierungen meldeten, war in abgelassener Berichtswoch die Stimmung auf dem Getreidemarkte eher etwas fester, da die Angebote sämtlicher Ausfuhrländer kleiner waren und höhere Forderungen gestellt wurden. Andererseits ist der Bedarf stärker und insbesondere bleibt nahe Ware gesucht, da inländisches Getreide nicht mehr stark angeboten und höhere Preise verlangt werden. Das Wetter war regnerisch und kühl. Die niedergegangenen schweren Gewitter haben in manchen Gegenden großen Schaden verursacht. Auf heutiger Börse war wiederum gute Kauflust zu konstatieren und kamen auch mehrfach Abschlüsse zustande, wenn auch unsere Mühlen über schleppenden Mehlabsatz zu klagen haben.

Wir notieren per 100 Kg. stahtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saak netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Getreide	Markt	Markt	Markt
Weizen	24.50—24.75	Reinen	24.25—24.75
würt.	24.50—24.75	Futtergerste	19.25—19.50
Rumänier.	25.25—25.75	Hafer würt.	22.25—22.75
Ulla	25.50—26.—	„ Laplata	20.——20.50
Saxonsta	25.50—26.—	Wais Donau	18.25—18.50
Hogima	25.50—26.—	Hoggen nom.	22.00—
Laplata	24.00—25.00		
Zafelgries	M. 35.00 bis 35.50		
Mehl 0	35.00 bis 35.50		
1	34.00 bis 34.50		
2	33.00 bis 33.50		
3	31.50 bis 32.00		
4	28.00 bis 28.50		
Kleie M.	13.00 bis 13.50 (ohne Saak netto Cassa.)		

Voraussehbliches Wetter

am Mittwoch, 19. Juni: Ziemlich heiter, trocken und warm

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altenhof.

Druck und Verlag der W. Kieffer'schen Buchdruckerei in Altenhof.

räume, und ihre Blide verteilten, daß sie einen Ausbruch der Bewunderung erwartete; die deutsche Erzieherin aber fand diese Zimmereinrichtungen so überladen und geschmacklos wie die Toiletten ihrer Herrin, und da sie nicht tadeln durfte und nicht loben konnte, so entzog sie sich dadurch dem Dilemma, daß sie Einzelheiten bewunderte hier das geschmackvolle Besten einer ozeanischen Spitze dort ein Gemälde von Herkules, hier die prächtige Umrahmung eines Kamins, dort einen indischen Teppich. Im Vergleich zum großen Brunt der Gesellschaftsräume erschienen die drei Zimmer, in denen sich der Hausherr einrichtet hatte, schlicht und einfach, wirkten aber behaglich.

Ediths Bitte, mit Melita ihr an Tür bauen zu dürfen, war von der Mutter zum Neg abgelehnt worden. Diese verspürte von dem Tage ab, da die Erzieherin ihren Garten als Borslelerin und Borspielerin nähertrat, stark Regungen von Mißtrauen und Eifersucht. Jedes Lab, das Doctor oder Edith dem anspruchslosen Mädchen spendeten schmeckte und beunruhigte die stolze Dame.

Zum ersten Male seit ihrer Verheiratung kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ihre Pflichten als Gattin und Mutter arg vernachlässigt habe, und im Laufe des Winters erzwangte in ihr eine Gewissensangst, die sich nicht erlöschte. Sie sah, daß das „Germangirl“ dem Hausherrn und Edith geradezu unentbehrlich geworden war, während ihr eigener Einfluß völlig verloren ging. Sie hätte für ihr Leben gern die Verhältnisse aus dem Wege gedrängt, mußte sich aber gefallen lassen, daß sie nicht die Fähigkeit besaß, sie zu erledigen.

Die glücklichen Erziehungsergebnisse, die bei Edith nach mehreren Monaten in der Erscheinung traten, verjagten die Eifersüchtige durchaus nicht: Ihre Lieblingsloshiet wurde ferngehand, dazu schlanker und größer. Dank der Turnübungen war ihr Brustkorb weiter, ihre Taille enger geworden; ihr schwammiges Gesicht hatte eine ovale Form erhalten, und ihre geistige Trägheit war einer lebhaften Böhngierde gewichen. Melita hatte es sehr wohl verstanden,

den Ehrgeiz ihres Jünglings anzufachen und sie vom Wert der Bildung zu überzeugen. Im Verkehr mit ihren schweizerischen Erzieherinnen hatte sich Edith stets gelangweilt, jetzt verging ihr die Zeit im Fluge. Inniges Vergnügen gewährten ihr die Russ- und Tanzstunden, aber auch den Unterricht in französischer und deutscher Sprache, sowie in Geschichte, Literatur und Pflanzenkunde wußte Melita so anregend zu erteilen, daß das Interesse ihrer Schülerin selten erlahmte. Während Edith früher ein verdrossenes grüneliches Wesen gezeigt hatte, war sie jetzt zu ihres Vaters Freude, munter und zu übermütigen Streichen aufgeleitet. Die Ermahnungen ihrer Mutter, sie möge mehr Wert auf ihre Toilette und Hauptpflege legen, verlor sie heimlich. Sie hatte Geschmack an der naturgemäßen Lebensweise gefunden, und es leuchtete ihr ein, daß auch in den vornehmsten Kreisen ein gesundes, frisches und frohgemutes Mädchen mehr gefallen finde, als eine geschminkte Pierpuppe.

Mit der wachsenden Erkenntnis des Wahren und Schönen steigerte sich bei Edith das Freundschaftsgefühl für ihre Erzieherin. Ihr diese verächtlich zu machen, gelang der Mutter nicht, im Gegenteil: Die Tochter stellte Vergleiche an und sagte sich: Um wieviel mehr trägt Melita zu unserem Wohlbestehen bei, als die ihre Zeit in den Modestellern und Gesellschaften verträdelnde Mutter.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

§ **Die Ebene des Todes.** Die aus Mexiko eintreffenden Berichte über das Schicksal eines Teiles vom Rebellenheere des Generals Orozco geben ein furchtbares Bild von der Ernste, die der Tod in der Mapimi-Wüste gehalten hat: weit über 600 Mann haben in diesen Tagen in jenen wüsten, wasserlosen Günden durch Verdursten ein grauwoolles Ende gefunden. Kurz vorher hatte eine Schlacht stattgefunden, bei der die Rebellen von den Regierungstruppen in die Flucht geschlagen wurden. Sie wurden verstreut; es

war bestimmt, daß das Rebellenheer im Falle einer Niederlage zum Rückzug die Straße nach Escalon benutzen sollte, aber in der allgemeinen Verwirrung und in der Panik flohen die meisten in Richtung auf die Mapimi-Wüste. Auf der Flucht ließen sie ihre Vorräte im Stich. Wenige Tage später besand sich die Avantgarde in trostlosen Zustande inmitten unfruchtbarer Sandhügel. Überall brachen auf dem Wege die Leute vor Erschöpfung zusammen, bis zum Glück endlich einer der Führer einen alten Brunnen entdeckte. Hier löschte man seinen Durst. Doch unmittelbar darauf brach von neuem auf rätselhafter Weise eine Panik aus, das Gerücht, die Besolger seien ihnen unmittelbar auf den Versen, verbreitete sich, man beschloß, sofort weiter zu eilen, zerstörte aber vor dem Abmarsch die Pumpvorrichtung, damit die Regierungstruppen kein Wasser finden könnten. Statt der ausgebildeten Verfolger traf sechs Stunden später in voller Auflösung eine zweite Abteilung Rebellen am Brunnen ein und säumte die Wassergrube, da unterwegs schon viele verdurstet niedergesunken waren. Es kam zu gräßlichen Szenen, die vor Durst halb wahnsinnigen Leute rangen miteinander, um in den dunklen Schacht hinabzufringen, die Kommandogewalt der Offiziere hörte auf und in wenigen Sekunden war der Brunnen in seiner Tiefe von miteinander kämpfenden Männern erfüllt, die alle ausnahmslos ertranken, weil es unmöglich war, sie herauszuziehen. Die entsetzlichen Szenen taubten den ohnehin dem Wahnsinn nahen Leuten jede Ueberlegung, nach allen Seiten stürmten und wankten sie in blindem Entsetzen davon. Keiner von der ganzen Schar fand Rettung, Mann um Mann sind sie in der wasserlosen Wüste unter der glühenden Sonne verdurstet. Von den 1100 Soldaten sind nur 400 noch am Leben. Einige Tage später sandten Patrouillen die ganze Wüste in allen Richtungen mit Leichen überfüllt. Die Stätte dieser Massentragödie aber wird fortan in Mexiko fortleben als die „Ebene des Todes“.

Grömbach.
Pferde-Verkauf.



Wegen Anschaffung eines Restaurants feil
einige Pferde
(worunter ein 4-jähriges Rassepferd) dem
Verkauf aus
Bierbrauerei Theurer.

Altensteig.
**Senfentwürbe, Holzgabeln,
Holzrechen, Rumpfe**

empfehlen billigst
J. Wurster, gemischtes Warengeschäft.
Frische Eier sind eingetroffen
bei Obigem.

Altensteig.
Steinzeug-Milchföhler
(Entrahmungsapparate)

mit feillichen und unterem Auslauf in verschiedenen Größen (auch
einzelne Ersatzteile) sind stets billigst zu haben bei

C. W. Lutz Nachfolger
Freih. Bühler jr.

Jeder der sich und die Seinen weiterbilden
und seine Bücherei auf billigste Weise
(40 Pf. im Monat) vermehren will, trete
dem Ende 1911 bereits 98 000 Mitglieder zählenden
Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde
(Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von
nur Mark 4.80

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde
mit den Beiblättern

Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und
Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus,
Garten und Feld — Natur und Kunst.

2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern,
Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw.,
und 3. ohne jede Nachzahlung

5 fünf wertvolle Bücher

erster Schriftsteller; im Jahre 1912:

- Ch. Gibson-H. Günther, Was ist Elektrizität?
- Dr. F. Dannemann, Wie unser Weltbild entstand.
- Dr. K. Floerike, Kriechtiere und Lurche fremder Länder.
- Prof. Dr. K. Weule, die Urgesellschaft u. ihre Lebensfürsorge.
- Dr. A. Koelsch, die Erschaffung der Seele.

Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche
Buchhandlung, L. Laak, Altensteig entgegen.
Probehefte und Prospekte postfrei

Verlag „Kosmos“ Stuttgart.

**R. Forstamt Hoffiett,
Post Leinach.**
Stammholz-Verkauf.

— Submiffion —
Am **Mittwoch, den 3. Juli**
vorm. 11 Uhr im Lamm in Neu-
weiler aus Gut Agerbach, Abt. I.
17, 21, 25, 46, 47, aus Gut Reib-
mühle, Abt. II. 18 aus Gut Michel-
berg Abt. II. 39.

Langholz: 48 Jo. mit Fm.: 10
II., 21 III. Al., 3405 Fa. mit
Fm.: 80 I., 243 II., 637 III.,
444 IV., 354 V., 92 VI. Al.
Sägholz: 57 Stck mit Fm.:
29 I., 41 II. Al.

Die Submissionsbedingungen sind
in den Losverzeichnissen und Schwarz-
wälderlisten enthalten.

Das Forstamt versendet Losver-
zeichnisse und Offertformulare unent-
geltlich, ganze (keine Teile) Schwarz-
wälderlisten an Nichtabnehmer zu
3 Mark.

Altensteig.
Mittwoch abend
8 Uhr im Gasthaus
z. Krone
außerordentliche
Versammlung.

Tagessordnung: Feind
des Hauptkonjunkturfestes Neut-
lingen 30. Juni.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend
notwendig

Der Vorstand.

Altensteig.
Feisch eingetroffen sind die sehr
beliebten halbfette

Erntelchweizerkäse

in Leiden 8-10 Pfd. zu 65 Pfg.
bei 3-5 Laibe zu 60 „
im Anschnitt 70 Pfg.

**vollfette Zilfiter-
Käse**

in Leiden 8-10 Pfd. zu 85 Pfg.
im Anschnitt 90 Pfg.

Chr. Burghard jr.

Die Lose der Preuss.-Süddeutschen
Klassen-Lotterie sind angekommen
und können von mir oder den von
mir aufgestellten Mittelspersonen be-
zogen werden.

5 10 20 40.

Lotteriepässe kostenlos durch den
Kgl. Württ. Lotterien-Einnehmer

**Carl Reichert,
CALW.**

Vertreter für Altensteig:
Heinrich Heußler.

**Rohe und feischgebrannte
reinschmeckende**

Kaffees

empfehlen

J. Kaltenbach.

Einige wenig gebrauchte
Gabelheutwender u. Pferderechen,
sowie eine ältere
Mähmaschine

haben noch preiswert abzugeben
Gebr. Dürr, Rohrdorf.

Altensteig.
Stroh-Hüte
für Herren, Knaben und Kinder
in den neuesten Fassonen
empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Carl Walz, Hut- u. Mägengeschäft.

Einige Zentner ausgelesene
Speisefartoffel
sucht zu kaufen.
Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.
Brienfeld.
Starke
Milchschweine
hat fortwährend zu verkaufen
J. Wiedmann.

Gipser-Gesuch.
Jüngeren Gipser sucht sofort
auf Heubau-Arbeit.
Job Rinn
Gipser.

Nach
Amerika
VON
Antwerpen

mit 12000-19000 tons grossen
Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung
— Abfahrt wöchentlich Samstags
nach New York. — 14tägig Donners-
tags nach Boston.
Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

JedeSchuhcrème
habe ich probirt
und bei Pilo
bin ich geblieben.
Qualität und Ausgiebigkeit sind
hervorragend.

Fremdenbücher
— für Gasthäuser —
empfehlen die
W. Rieker'sche Buchdr.

Ziehung garant. 27. Juni 1912
Grosse Kirchenbau-
Geld-Lotterie
zu Gunsten der Bergkirche
(500 Jahre alt) in Leinichen
Ob. Mergentheim.
2199 Geldgewinne Mk.
64000
Hauptgewinn Mk.
35000
6000
2000
Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen
u. die Generalagentur,
J. Schweickert, Stuttgart
Merkelstrasse 6
Kgl. Württ. Lotterien-Direktor.

Flechten
seltene und wertvolle Schuppenflechte
Stroph. Exima, Hautschuppe aller Art
offene Füße
Blaschäden, Blaugeschwüre, Aderbohle, bren-
nender Jucken, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich kofte
geschick zu werden, mache doch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Dosen schädl. Bestandteil, Dose M. 1, 15 u. 25.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. P. Schöberl & Co., Weinbühl-Dresden.
Fälschungen weisen zum zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Flammer's *Trifn* **15 Pfg.**
Neue Packung
Trifungülons
bleiben sich in unübertriffener Güte
und Reinigungskraft immer gleich.
Herstellung aus reinen Rohstoffen
nach besonderem Verfahren, eine sorg-
fame, ins Kleinste vertiefte Überwach-
ung der Fabrikation verbürgen dies.
Billige Preise und wertvolle Geschenke.
Geschenk Nr. 40